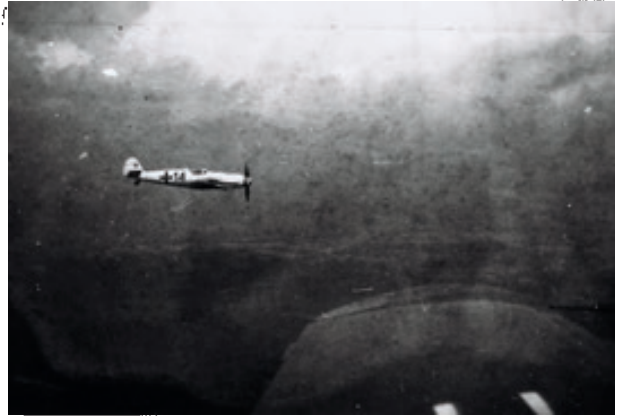


Franz Kindler, konnte sich mit dem Fallschirm retten, kam aber in Gefangenschaft. Auch unser, seit Langer schon Eichenlaub-verdächtige Toni Hafner landete bei Lubomel im Partisanengebiet Not. Ich hatte den Platz seiner Bauchlandung gesehen und flog, vom Einsatz zurückgekehrt, sofort mit dem "Pieseler-Storch" los und holte ihn heraus. Über den Verlust von Franz Kindler kam ich nicht so schnell hinweg. Freud' und Leid hatten wir stets miteinander geteilt. Alle Feindflüge hatten wir stets gemeinsam geflogen. Nun waren wir auseinander gerissen. Von Bobruisk kam Heinz Heberland als Einflieger nach Mitteldeutschland fort. Uffz. Bauhuber wurde in eine andere Gruppe versetzt, und später bei Riga abgeschossen. Ich kam als Schwarmführer zur Reichsverteidigung und musste der mir so lieb gewordenen Staffel "Iebwohl" sagen. Die Reise ging über Berlin nach Burg bei Magdeburg. In Berlin meldeten wir uns erst einmal beim General der Jagdflieger. Hier erzählte uns Oberst Trautloft vom Ernst der Lage. Man sprach von neuen Maschinen, die den Stand der Reichsverteidigungs-Verbände erleichtern sollten. In Burg angekommen, drückte man uns wieder die gute alte "109" in die Hand, die uns bald zum Hals heraushing. Mit Feldweibel Schneider, Uffz. Hoyer, Uffz. Ihle, Lt. Tornow und Obltn. Enkelmann kam ich zur II. Gruppe des J.G. "Udet". In den Staffeln selbst fanden wir lauter junge Flugzeugführer vor, die noch keinerlei Fronterfahrungen hatten. Sie hatten schon den "Mustang"-Schreck in den Gliedern, bevor sie überhaupt diese Maschine gesehen hatten. Mit der alten Bf.109 und vollkommen unerfahrenen Flugzeugführern in der Mehrzahl sollten wir also gegen eine 20-fache Übermacht stehen. War das nicht in ein Wahnsinn? Aber, wir waren ja Soldaten, da hiess es nur: Befehle ausführen. Die Aussicht auf neue Maschinen liess uns die schlechte Lage vergessen. Es wurde von Turbinen- und Raketenjägern gesprochen, die uns natürlich hell begeisterten. - Der erste Feindflug über Mitteldeutschland begann für mich. Ausser dem Staffelfkapitän, Obltn. Bohatsch, war ich der Einzige, der Luftkampf Erfahrungen hatte. Das J.G.3 versammelte über dem Müritz-See in 10 000 m. Wir mussten mit der "109" Höhenjagdschutz für die schweren Jäger fliegen. Das war eine undenkbbare Aufgabe. Etwa 80-100 Maschinen stark war unser Gefechtsverband. Wir traten an auf Angriffskurs 190° in Richtung Brandenburg. Hier waren die "dicken Autos" von unserer Bodenstelle "Horizont" gemeldet worden. Major Müller, der Nachfolger von Oberst Wälke, führte den Verband. Wir flogen dicht auf, als wir die Verbände der "Fliegenden Bestungen" am Horizont sehen. Seine Stimme war im Ft. eine Beruhigung für alle Häschen.

Burg bei Magdeburg April-Juni 1944



Meine „Schwarze-14.“



Flug nach Berlin!



UFFz. Herdy X, Fw. Büssow X, Fw. Vogel X,
UFFz. Einenkel X, Lt. Stiebler.



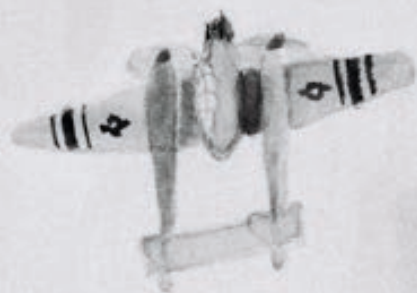
2./J.G. Ud et-2. Staffel.



Unser Flieger Ingenieur
und Lt. Stiebler.

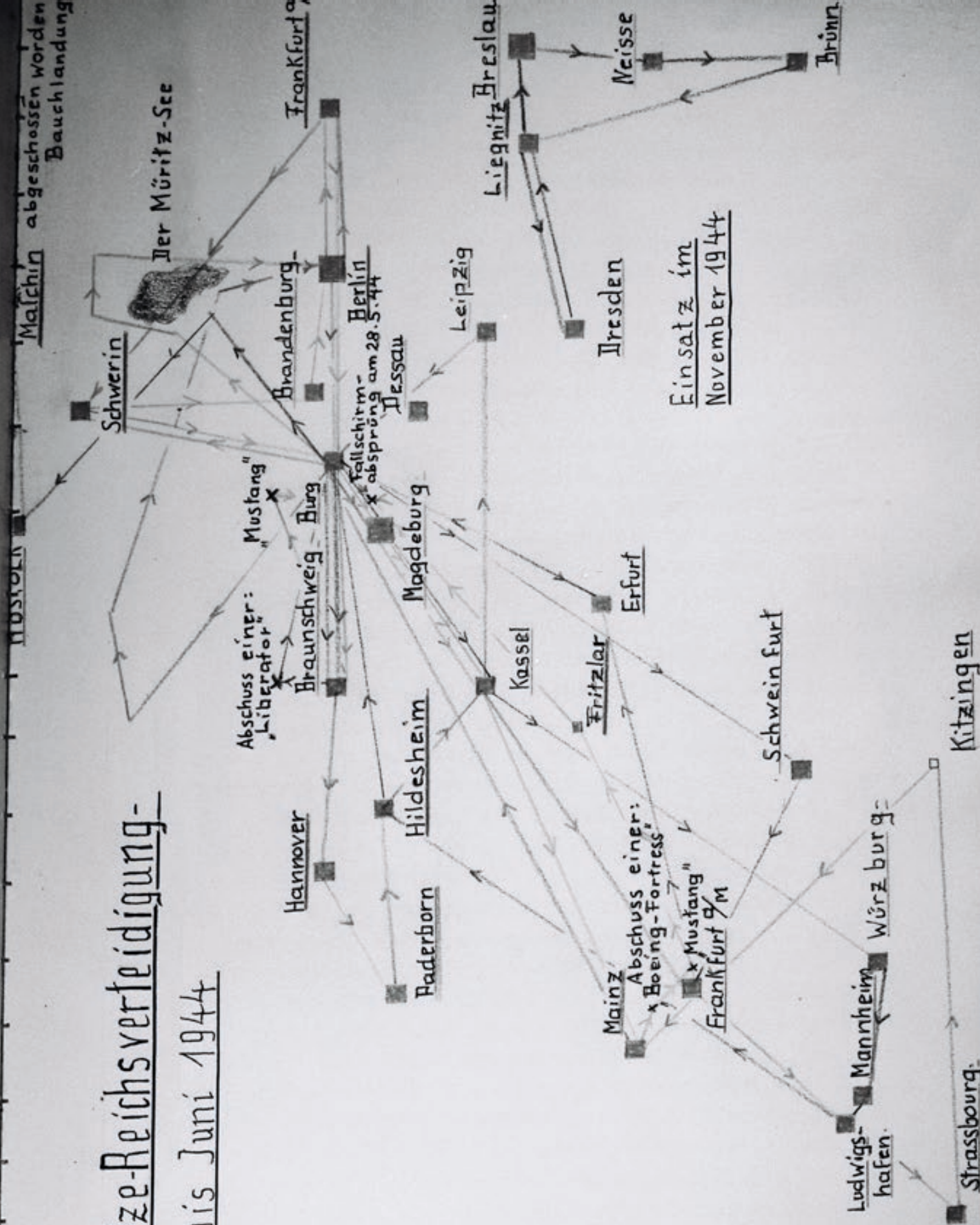
Es war ein gigantischer Anblick. Um die Bomberverbände schwirte der Jagdschutz in dicken Pulcks, bestehend aus "Mustang", "Lightning" und "Thunderbolts". Wir kamen geschossen in den Bomberstrom von vorn herein zum Angriff; ein furchtbares Massacre begann. Zerplatzende, brennende fliegende Festungen, angeschossene He's und Focke-Wulff ergaben ein wildes Durcheinander. Darüber, in Ruhe abwartend, die feindlichen Begleitjäger. Major Müller lässt sammeln und einen zweiten Angriff fliegen. Von dem Pulck, der aus 50 Bombern bestand, sind 35 bereits gefallen. Auch unsere Reihen lichteten sich stark. Der Himmel war in Rauch und Flammen gehüllt. Dazwischen deutsche und amerikanische Fallschirme. Unser Gefechtsverband versucht, zu sammeln, wird aber laufend von "Mustang" angegriffen und zersplitert. Ich war fertig von dieser Luftschlacht in 8000 m Höhe. Meine Maschine machte nicht die Wahrt, wie die anderen. Ich hing ab und wurde von 6 "Lightnings" gejagt, die mir den "Isden" vollhaueten. Wie durch ein Wunder entkam ich ihnen und landete in Schwerin. Dieser Luftkampf war mein bisher schwerster. Nach Stunden bestieg ich meine Maschine und kehrte nach Burg zurück. Ich konnte einen wirksamen Beschuss einer "Boeing" melden. Der Grund dafür war: ich hatte zu früh angefangen zu schießen und konnte, als ich d'rsen war, wegen Munitionsmangel dieser fliegenden Festung nicht den Todesstoss geben. Die Gruppe hatte etliche Verluste erlitten. Fast jede Maschine hatte Beschuss.

- Am nächsten Morgen hatten wir bereits wieder Bereitschaft. 3-4 Bomberdivisionen versammelten über Norwich und im Raum von London, gab unser Reportage-Apparat durch. Sehr zum Leidwesen stellten wir keine Wolke am Himmel fest. Es war zum Verzweifeln. Aber alles atmete auf, als aus der 30-Minuten-Bereitschaft~~tax~~ Stundenbereitschaft wurde. Die Bomberverbände waren auf Süd-Kurs nach Frankreich eingeflogen. Konnten uns also nicht interessieren. Der Tag verging dann ruhig. Es wurden Schonflüge mit werkneuen Maschinen gemacht. Ich schwang mich auf einen neuen Vogel und besuchte Berlin. Über den Wannsee ging es im Tiefflug hinweg, obwohl schwer verboten. Aber ich hatte eine Woche keine Post mehr bekommen und musste mal zu Hause nachsehen, was anlag. Über Steglitz ging^{es} aus 500 m bis auf 50 m über meinem Haus herunter und in einer Steilspirale wieder hoch. Wie mir meine Mutter später schrieb, hatte das einen Menschenauflauf zur Folge. Das fiel unter §§ 92 "Flieg.Zucht u. Ordnung". Ich konnte trotzdem aber nicht lassen. Es war die einzigste Entspannung zu den schweren Einsätzen. Über dem märkischen Land zu fliegen war herrlich. Man konnte den Krieg vergessen. Nur der Waffenknopf am Stauerknüppel und das Reflex-Visier vor den Augen erinnerte einen immer wieder, dass man nicht in einer Sportmaschine sass.



Einsätze-Reichsverteidigung-

April bis Juni 1944



Einsatz im
November 1944

Kitzingen

Strassbourg

Ludwigs-
hafen

Mannheim

Würzburg

Schweinfurt

Erfurt

Fritzlar

Kassel

Magdeburg

Hildesheim

Raderborn

Hannover

Braunschweig-Burg

"Mustang"

"Liberator"

Der Mürzitz-See

Brandenburg

Berlin

Fallschirm-
absprung am 28.5.44

Dessau

Leipzig

Liegnitz

Breslau

Dresden

Meiße

Brünn

MUSTANG

Malchin abgeschossen worden
Bauchlandung

Das nette Städtchen B u r g hatte es mir angetan. Nach manchem hastigen Einsatz ging es am Abend in die Stadt, welche uns viel Entspannung bot. In einem der ersten Waientage lernte ich hier Gerda Dresch kennen, ein liebes, nettes, kleines Mädel, das mir mehr war, als alle vorher kennen gelernten Mädels. Wir schmiedeten Zukunftspläne, und doch war es ja nur ein Traum; das wussten wir beide. Sie war im Lazarett beschäftigt und sah, wieviel Flugzeugführer nach jedem Einsatz von uns eingeliefert wurden. Wieviele Mädelherzen flogen wohl mit, als die Gruppe über Burg zum Einsatz startete? Und wieviele wurden enttäuscht, als am Abend etliche nicht wieder kamen. Sie alle bangten um uns, wenn sie Kondenzstreifen am Himmel sahen. - Konnten wir im Osten in der letzten Zeit gerade der Übermacht Herr werden, hier im Reich standen wir einfach hoffnungslos den Verbänden der Fliegenden Festungen gegenüber. General der Jagdflieger, Galland, kam uns besuchen. Wir erzählten von unseren Sorgen, und er musste Kenntnis nehmen von der bitteren Wahrheit, die wir täglich am eigenen Leibe spürten. Er tröstete uns: In wenigen Wochen seien neue Maschinen da! Wir lächelten bitter, starteten wir mit 30 Maschinen, dann kehrten 7 überhaupt nicht zurück, weitere 7 sprangen mit dem Fallschirm ab, ein Teil meldete sich aus Lazaretten vom Feindflug zurück und der Rest kam mit vollkommen zerschossener Maschine auf irgend einen Platz herunter.

Der 12.5.44 war wieder Grosskampftag. Bomberverbände im Anflug auf Südwest-Deutschland! Unser Verband versammelte in 10 000 m über Kassel, mit 100 Maschinen flogen wir in Richtung Frankfurt/M. - Dort angekommen schwirrten in 12 000 m die feindlichen Geleitjäger in dicken Pulcks umher. Wir kamen gut in den zweiten Bomberpulck von vorn hinein. Mit einer 3cm-Kanone erwischte ich eine "Boeing", die sofort aus dem Verband ausscheerte, die Bomben im Notwurf warf und steuerlos abtrudelte. Sie schlug etwa 35 km nordwestl. Frankfurt/M. auf und zerplatzte. Ein zweites Mal ging es in den Bomberpulck hinein. Von 70 "Boeings" waren etwa 50 abgeschossen. Der Rest ^{warf} die Bomben im Notwurf und schloss zum ersten Pulck auf. Ich flog nach Südosten ab und wurde von 6 "Mustang" von vorn angegriffen. Ich schoss, was das Zeug hielt und erwischte eine, die brennend auseinanderplatzte. Das war in 9 000 m. Man jagte ^{mit} mich wild, und ich sah die Leuchtspur nur so um die Maschine ~~fliegen~~ pfeiffen. 3 "Me's", die mir entgegenkamen, namen mir die "Mustang" vom Hals. Vollkommen durchgeschwitzt landete ich in Fritzlar mit zerschossener Maschine. Hier landete auch Uffz. Einkel, dieser hatte einen Nervenschock bekommen und konnte nicht mehr fliegen. Mit seiner Maschine kehrte ich nach Burg zurück. Über den Platz wurde zweimal gewackelt.

Nach der Landung hoben mich die Lemmerden mit "Horridoh" aus der Maschine. Eine "Doeing" und eine "Mustang" wurden mir als 4. u. 5. Luftsieg bestätigt. Meine ~~X~~ eingebauten Leica hatte diese Abschlüsse gefilmt. Der Film wanderte zum RLM. Am 14.5. konnte ich meinen 6. Luftsieg erringen, es war eine "Liberator", die nördlich Braunschweig brennend zur Erde ging. Dann folgte eine Luftschlacht nördlich des Müritz-Sees. Ich wurde, bevor wir an die Bomberverbände herankamen, von einer "Mustang" angeschossen. Mit 3 Motoren- u. Kühlertreffern landete ich bei Malochin in Mecklenburg ~~KWADIX~~ auf dem Bauche. Mit Fallschirm und Funkgerät unter dem Arm meldete ich mich in Burg vom Feindflug zurück. Wieder waren wir weniger geworden. Einige jüngere Besatzungen hatten ihren ersten Feindflug nicht überlebt. Der 28.5.44 war ein schwarzer Tag für unsere Staffel; über Magdeburg versammelte der Gefechtsverband Udet in 7000 m. Mitten hinein in unsere Versammlung kamen die feindlichen Begleitjäger. Eine wüste Kurberei begann. Ich konnte eine "Mustang" abaschiessen, während mein Kaczmarek brennend zerplatze. Es war Uffz. Herdy, ich konnte ihm nicht mehr helfen, die Übermacht war zu gross. Von 6 "Mustangs" gejagt musste ich wegen Treffern in Motor und Kühler wegtrudeln. In 5000 m fing ich die Maschine, die Kabine war vollkommen vereist. Da eine Bauchlandung sowieso fällig war, warf ich die Kabine ab. Ein Blick nach hinten, eine "Mustang" sass 75 m hinter mir und gab mir den Rest. Ich schnallte mich los und verliess die steuerlos gewordene Maschine. Von 4500 m liess ich mich bis auf 500 m durchfallen und zog die Reisskline des Fallschirms. Abseits von mir Magdeburg, unter mir die Elbe, schwebte ich der Erde entgegen. Über mir war die Hölle los, die Luftschlacht war voll entbrannt. Kaum gelandet, ging ein Bombenteppich südlich von Magdeburg auf ein Panzerwerk nieder. In Burg, bei der Staffel angekommen, erfuhr ich dass Feldw. Byssov und Uffz. Herdy gefallen waren. Einige jüngere Flugzeugführer kehrten ebenfalls nicht zurück. Von 3 gestarteten Maschinen: 3 Totalverluste, 3 schwere Verwundungen und 2 Fallschirmabsprünge. Der Staffelführer wies mir eine neue Maschine zu, damit ich für den nächsten Tag wieder einsatzklar war. Mir hatte der letzte Einsatz noch gereicht, es war mein 2. Fallschirmabsprung. Wie sollte das bloss weiter gehen? Weitere Luftschlachten folgten, es wurde immer schlimmer. Jeden Morgen, bevor es zum Platz'raus ging, den Blick zum Himmel gerichtet. Meist waren nicht mal Wolken da, die wenigstens unsere Verbündeten hätten sein können. Kam kurzfristige Bereitschaft, dann wurden die Kombinationen angetan, die Schwimmwesten angelegt, ein letztes Verweilen vor der Maschine.

Noch hatte man Boden unter den Füßen. Diesen Boden hätte man küssen können, denn vielleicht war es heute das letzte Mal. Wer wusste denn von uns, wer heute wieder d'ran war? Vielleicht war ich es. Jeder kam doch einmal an die Reihe. Ein Sprung auf die Fläche, den Fallschirm umgelegt, und hinein in die alte Messerschmitt. Der erste Wart hilft liebevoll die Gurte umlegen; ein Griff in die rechte Kombinationstasche, ja, auch mein kleiner Teddybär, mein Talisman habe ich nicht vergessen. Ursula Förster, eine Schulfreundin von mir, hatte ihn mir einmal geschenkt. "Er soll Dir viel Glück bringen", sagte sie. Er hat mir Glück gebracht. Der Startbefehl kam. Vier Bomberdivisionen waren im Anflug auf Südwestdeutschland; 30 Maschinen des J.G.-3 starteten von Burg mit Kurs 210°. So folgte Luftschlacht auf Luftschlacht.

Unsere IV. Gruppe, die "Totenkopf-Jäger" (vom Amerikaner "the death-head-fighters" genannt) hauten kräftig dazwischen und hatten gute Erfolge. Wer von ihnen nichts abschoss, der ramnte. Man nannte sie auch die "Ramming-boxys". Wir Höhenjäger hatten meist mehr Verluste, als Erfolge. - Die Invasion erfolgte. Wir verlegten nach Lippspringe bei Paderborn und dann nach Hannover-Wunsdorf. Feldw. Bauer, ein alter Kamerad aus der Stabsstaffel, hatte bei den Totenkopf-Jägern 12 "Baeings" abgeschossen und ging auf das Ritterkreuz zu.

Viele meiner Kameraden kamen zur Auffrischung an die Invasionsfront. Oberst Herrmann hielt den scheidenden noch eine Ansprache. Er ermahnte sie, wie die Teutonen zu kämpfen. Gelänge es dem Gegner, Boden in Frankreich zu fassen, so sei der Krieg verloren.

Meine Kameraden hatten dort ihr Letztes gegeben, sie sind fast alle in Frankreich gefallen. Ich selbst kam an die Ostfront zurück. Von Warschau flog ich mit einer neuen Maschine nach Minsk. Meine Kameraden, die mich schon totgeglaubt hatten, waren über meine Rückkehr erstaunt. - Hier ging der gewaltige Rückmarsch der deutschen Truppen los. Bei Beresino flogen wir Brückenschutz. Von Minsk nach Molodetschno war die Strasse des Todes. Der Russe war mit Panzern durchgebrochen und schoss in unsere Kolonnen und in die russ. Flüchtlings-Kolonnen hinein und vernichtete alles. Wir verlegten nach Lida und kamen dort in einen Bombenangriff hinein. Einige Einsätze wurden ohne jeden Erfolg geflogen. Kobryn und Pruznana waren die nächsten Einsatzhäfen. Ich führte laufend einen Schwarm und kam so besser zum Angriff und Abschuss. Bei Baranowicze waren eine P-2 und eine Jag-9 mein 8. u. 9. Luftsieg. Unser Staffelkapitän, Hptm. Thiel, fiel bei einem Tiefangriff durch Flak bei Wirballen. 11. 7. 44

Wieder hatten wir einen Experten verloren. Er hatte siebzig Luft-
siege. Obltn. Busse führte jetzt die Staffel. Er und Obltn.Kraft,
zwei jüngere Offiziere der Staffel, hatten in der letzten Zeit
gute Erfolge. Sie wurden mir ernste Konkurrenten. Obltn. Busse über-
holte mich schnell, während Obltn. Kraft bei 5 Luftsiegen stehen
blieb. Schönfelder und Lüdecke, sowie Willi Hübner gingen auf die
50 Luftsiege zu. Die Stabsstaffel war die beste Staffel im
Geschwader. Sie hatte weitaus die meisten Abschüsse. Es wurde
weiter nach Westen und rückwärts verlegt. Mydziercec, Krewica und
Warschau-Okezie waren die nächsten Einsatzhäfen. Von hier aus
konnten wir einige erfolgreiche Einsätze fliegen. Einige Tage war
Ruhe in Modlin, dann ging es nach Jürgenfelde in Ostpreussen.
Wir hatten mit Genugtuung endlich wieder deutschen Boden unter den
Füssen, aber hier galt es jetzt, keinen Schritt mehr zu weichen.
Es war etwas anderes, als über Russland zu fliegen. In harten
Luftkämpfen hatten wir gute Erfolge bei Wilkowischken. ~~xxxx~~ Obfw.
Lüdecke schoss seinen 50. Gegner ab und fiel dann am 10. Aug. 1944
bei Eydtkau in Ostpr. Ich selbst konnte bei W. eine Jak-9, eine
Mig-3 und eine Il-2 abschiessen. Bei Schaken war eine Jak-5 mein
13. Luftsieg. Am 14. 8. 44 verlegten wir nach Lobellen bei Tibit.
Von hier aus ging es absprungweise nach Ezere in Kurland. Wir
hatten gute Erfolge bei Autz, Doblen und um Riga. Obfw.
Lingnau fiel am 20. ~~10.~~^{8.} 44 im Luftkampf. Ihm folgte Obltn. Busse und
Obltn. Kraft am 25. ~~10.~~^{8.} 44. - Bei Autz hatten sie die erste
Begegnung mit Lak-7, sie waren ihnen nicht gewachsen. Obltn. Busse
hatte kurz vorher seinen "21." heruntergeholt. Die Staffel hatte
nun den ^{schw}ersten Blutzoll seit langer Zeit zahlen müssen. Ltn. Sturm
kam aus der Reichsverteidigung und führte nun die Staffel.
Toni Haffner war inzwischen Obltn. geworden und führte eine andere
Staffel. Er ging auf die 200 Luftsiege zu. Er war allen ein
leuchtendes Vorbild im Bezug auf Einsatzfreude und hervorragendem
Können. Am Kanal, in Afrika, und in Russland waren keine Gegner
die ihn den Garaus hätten machen können. -
Die Stabsstaffel verlegte nach Memel zum Hafen- und Schiffsgelände-
schutz. Ich selbst machte viel Sitzbereitschaft mit meinen
Rottenfliegern, Uffz. Bach u. Ogefr. Weber. Wir waren laufend hinter
Aufklärern P-2 her. Die Sitzbereitschaft lohnte sich. 2 Alarm-
starts endeten mit je einem P-2-Abschuss. Es waren Luftsieg Nr. 14
und 15. Die eine P-2 fiel 40 km westlich Memel in die Ostsee,
die andere 30 km nordöstlich Memel in den Sumpf. Eine Il-2, eine
Lak-5 und eine Boston als 18. Luftsieg wurden mir hier anerkannt.
Uffz. Bach und Uffz. Weber konnte ich beiden zum Abschuss verhelfen.

